

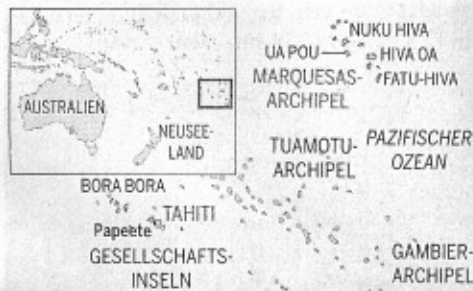
Die Marquesas in Französisch-Polynesien gehören landschaftlich zu den spektakulärsten Inseln des Südpazifiks, mit schroffen Basaltformationen. Aufnahme von der Nordküste Nuku Hivas.

Auf den Spuren der Südsee-Dichter in Polynesien

Mit dem Versorgungsschiff «Aranui» zu den Marquesas-Inseln

Fast bedrohlich und gewaltig wie die Felsen des Nordkaps tauchen bizarre Gebirgsskulpturen aus dem frühen Dunst. Mahalo, seit 21 Jahren Matrose an Bord, mit beeindruckenden Tätowierungen an Armen und Beinen, steht neben der Brücke der «Aranui 3». Als er das Fernglas absetzt, sagt er ehrfürchtig zwei Silben: «Ua Pou.»

Die Zackige. Riesige Basaltsäulen, die himmelwärts streben, täuschen ein aus der See auftauchendes, turmbewehrtes Kirchenschiff vor, doch es ist die Insel Ua Pou. Beeindruckende Formen von Eruptivgestein ragen aus der grün strot-



ein; auch hier, auf Hiva Oa, ziehen sich Gebirgsketten bis über tausend Meter hoch. Zahlreich sprudeln Bäche aus dem Inneren einer blühenden Oase. Gewaltige Schluchten und abgeriegelte Buchten prägen eine Landschaft, die sich aus drei explodierten Vulkanen vor Jahrmillionen formte. Hierhin also hatte sich Paul Gauguin geflüchtet, weil ihm Tahiti zu zivilisiert war; hier pinselte er die letzten Südseeimpressionen auf Leinwand, bevor ihm Alkoholexzesse und die Syphilis ins Grab brachten, das seit 1903 dem Friedhof von Atuona Besucher aus aller Welt beschert.

Von und nach Papeete

Flug Paris-Papeete mit Air Tahiti Nui, ab 9 Euro. Flug von Papeete nach Nuku Hiva und zurück 450 Euro. Schiffsreise ab Papeete via Tuamotu-Archipel, Marquesas und zurück, zw. 2 Wochen an Bord. Einwöchige Schiffsreise durch die Marquesas ab Nuku Hiva Standardkabine inkl. einer Übernachtung Nuku Hiva ab 2211 Euro. Tahiti Tourisme, Boulevard Saint-Germain, 75005 Paris, Tel. +33 55426434. tahititourisme@tahiti-tourisme

zenden Dschungellandschaft heraus, phallische Obeliken, wie der Oave (der Zuerstgründende, 1203 Meter), der Poutetainui (der hohe Angeland, 970 Meter), der «obélisque furchu» Poumaka (979 Meter). Den Chansonnier Jacques Brel inspirierten Landschaften wie diese zu «La Cathédrale», seinem Liebeslied an die Marquesas.

Auf der Hafennole von Hakahau herrscht emsiges Treiben. Unermüdlich hieven die zwei Bordkräne schwere Fracht aus Ladeluken: Container, Paletten mit Baumaterialien, Auslegerkanus aus Polyester und ein Auto werden angeland. Als die Sonne sinkt, schiebt sich der Frachter vorsichtig an zwei ankernden Jachten vorbei auf die offene See. Zum Glück ist die Brücke der «Aranui» vollgestopft mit modernster Technik. Kapitän Theodore Oputu, altgedient auf der Route, scheint jeden Meter, über den sein Schiff steuert, zu kennen. Seit Jahrzehnten schon stellt seine Frachtlinie die Versorgung der abgelegenen Marquesas-Inseln sicher; zudem enthält das Schiff achtzig Passagierkabinen für Weltreisende, die eine der entlegensten und wildesten Inselnlandschaften der Südsee einmal anders als per Flugzeug erkunden wollen. Mit 5200 PS und 12 Knoten schnell stampft die brandneue «Aranui 3» durch die Nacht.

In der Bucht von Herman Melville

Am nächsten Morgen erwacht das Schiff fest vertäut an der Hafennole in Taiohae auf Nuku Hiva, dem Sitz der katholischen Kirche und der französischen Verwaltung. «Die Bucht von Nukuhiva, in der wir damals lagen», schrieb Herman Melville in seinem Roman «Taipi» im Jahr 1842, «ist hufeisenförmig. Von unserem Schiff aus gesehen, das in der Mitte der Bucht vor Anker lag, wirkte sie wie ein riesiges natürliches Amphitheater, das in Verfall geraten und mit wild rankenden Pflanzen

FRANZÖSISCH-POLYNESIEN

NZZ

überwachsen ist, und die tiefen Schluchten, die sie zerfurcht, ähneln ungeheuren, durch die Verwüstungen der Zeit entstandenen Rissen.» Zu jenem Zeitpunkt lagen hier bereits französische Kriegsschiffe vor Anker.

Ein polynesischer Abend auf dem Achterdeck, rund um den Pool, bei dem die «Aranui»-Crew, festlich geschmückt und mit Blumen im Haar, die wunderschönste Südseestimmung herbeizaubert, lässt beinahe vergessen, dass den Marquesianern einst der Ruf als gewalttätigste Menschenfresser des südlichen Pazifik angedichtet wurde. Immer noch gilt das Schicksal der Mannschaft eines vor Ua Pou ausgeplünderten englischen Schiffes, die hier im Erdofen zum Festschmaus langsam herangegart haben soll, als Beleg für den Kannibalismus. Jedenfalls spielen bei Melville die gefürchteten Taipi-Kannibalen im Taipivai-Tal die Hauptrolle, bei denen sein Romanheld, ab einem Walfängerboot desertiert, ein abenteuerliches Überleben versucht.

Der Blick von Nuku Hivas Bergkammen hinunter zeigt auch heute noch, was der Deserteur einst sah: den palmengesäumten Fluss, der sich durch ein Naturparadies aus fruchtbaren Gärten aufs Lieblichste hindurchschlängelt, umgeben von wilder, tropischer Vegetation und steilen Berghängen, auf denen sich dichte Palmenwälder bis in schwindelnde Höhen ziehen. Als die «Aranui» die Taipivai-Bucht verlässt, steht die mächtige Silhouette Nuku Hivas shakespearehaft gegen den Himmel. Hier und dort steigen Rauchsäulen aus dem dichten Grün. Später läuft der Frachter in die lang ersehnte Bucht von Atuona



In seinem «Haus der Freuden» frönte der Maler einem lustvollen Lebenswandel mit sehr jungen Polynesierinnen, was den Bischof von Atuona derart aufbrachte, dass die katholische Verwaltung die Lotterstatt nach Gauguins Ableben sofort niederbrannte. Nun steht dort ein Replikat von Gauguins «Haus der Freuden».

Nach Hiva Oa stehen die winzigen Küstenorte Vaitahu und Hapatoni in Tahuata, der kleinsten bewohnten Insel der Marquesas, auf der Lieferliste der «Aranui» – und damit auf dem Programm der berausenden Landgänge. Vielstimmig und wehmütig klingen polynesishe Kirchengesänge aus den Sonntagsmessen zum ankernden Schiff, dessen weltreisende Passagiere derweil die putzigen Mini-Kathedralen füllen.

Heyerdahls Experiment auf Fatu Hiva

Zu einem besonderen Erlebnis gerät Fatu Hiva. Das Versuchslabor von Thor Heyerdahls Experiment «Zurück zur Natur», in das es den Forscher und seine Ehefrau Liv 1936 für ein Jahr lang unter Verzicht auf alle Zivilisationshilfen verschlug, bringt Besucher nach wie vor in seinen Bann: «Wir fanden die vielfältigste Landschaft, die wir je gesehen hatten», notierte der Norweger, der durch seine späteren Expeditionen «Kon Tiki» und «Ra» Weltruhm erlangte, «friedliche Bergkuppen und Hügel auf welligen Ebenen, durchschnitten von wilden Schluchten und tiefen Spalten, während im Hintergrund ständig Klippen und Türme aufstiegen. Seltene Schmetterlinge und Käfer in leuchtenden Farben taumelten zwischen den Gebirgsblumen umher, und kleine Vögel flatterten von Baum zu Baum.»

Über acht steile Kilometer führt eine Trekkingtour Landgänger von Omoa aus über den Pass der tausend Meter hohen Gebirgskämme durch eine wild zerklüftete Landschaft bis zur nächsten Bucht, nach Hanavave. Nach anderthalb Stunden schweisstreibendem Aufstieg steht oben bereits die «Aranui»-Crew, in frisch gebügelten Outfits und mit Blumenkränzen im Haar. Dank schweren Geländefahrzeugen haben sie es zusammen mit gegrillten Hühnerschenkeln und den restlichen Zutaten eines Picknick-Bufetts die raue Geröllpiste heraufgeschafft. Angenehme Kühle so weit oben und Ausblicke vom Feinsten: weissgeschäumte Buchten in der Tiefe und ringsum endlos das Blau des Südpazifiks. Für Heyerdahl («Ich habe versucht, zur Natur zurückzukehren. Zerschlug meine Uhr zwischen zwei Steinen und liess mir Haar und Bart wild wachsen. Kletterte auf Palmen, um etwas zu essen herunterzuholen. Zerschnitt alle Bindungen an die moderne Welt») wurde das Paradies Fatu Hivas zur Hölle. Livs Körper war von Eiterbeulen bedeckt, beide litten an den Moskitos und an Skor-

www.tahiti-tourisme.fr.

«Aranui 3»-Repräsentanz für Europa, 1 Boulevard Saint-Marcel, 75013 Paris, Tel. +33 43312534, croisieres@aranui.info, aranui.co Air Tahiti Nui, c/o Aviareps Airlines Cent Badenerstrasse 15, 8004 Zürich, Tel. C 286 99 99, airtahitiniui@zrh.airlinecenter.ch, airtahitiniui.com; www.inseltraeume.ch.

Bar auf dem Achterdeck, ankert die «Aranui» jenseits des Gebirgskammes in Hanavave, in Baie des Vierges. Hier heisst es Abschied nehmen von der märchenhaften Welt eines der schön Naturgärten der Erde; wie sich die Sonne setzten die Insulaner am Strand, blickten sie aus ihrer Dschungelbühne mit der Kulisse spitziger Felskulpturen, Flüssen und Wäldern, mächtigen Brotfrucht- und leuchtenden Flamboyant-Bäumen sowie fetten Palmen dem. «In ehrfürchtigem Schweigen», hielt der Paradies gescheiterte Heyerdahl fest, «sahen wie sich die mächtigen Felskulissen von Hanavave schlossen, während wir vorüberfuhren. wieder sollten wir eine so schöne natürliche nerie sehen.» Als die «Aranui» den Anker zu verspüren die schweigend auf dem Deck zu melten Passagiere eine dumpfe Ahnung.

Roland F.

Verantwortlich für diese Beilage:
Friedemann Bartu und Andreas Doepfner

Anzeige



Was hält Sie noch dort unten?

Auf perfekt präparierten Pisten den frischen Bergwind im Gesicht spüren und unter tiefblauem Himmel das wunderbare Gefühl von Freiheit geniessen. Januar-Skiwochen in stilvollem 5-Sterne-Ambiente ab CHF 2'485.– pro Person
Reservation: Telefon 0 818 36 36 36